

# Im Stich gelassen

*Von Pfarrer Hanns-Ulrich Becker  
Bad Schwalbach*

## **Gründonnerstag**

„Bin ich es?“ So fragen die erschreckten Freunde Jesu.

Gerade sind sie noch eng verbunden gewesen. „Einer unter euch wird mich verraten“ hat Jesus gesagt. Wie – einer von ihnen sollte Jesus verraten? Undenkbar? Doch der Zweifel nagt – an *jedem* von ihnen. Wie beiläufig hat Jesus das gesagt: „Einer unter euch wird mich verraten.“ Er weiß, wer es sein wird und weiß zugleich, dass es jeder von ihnen sein könnte. Trotzdem schenkt er seinen Jüngern die Lebensgaben Brot und Wein. „Dieses Brot ist mein Leib, der gebrochen werden wird. Dieser Wein ist mein Blut, das vergossen werden wird. Wenn ich nicht mehr sichtbar bei euch sein werde, dann tut dies zu meiner Vergegenwärtigung. Damit bin ich mitten unter euch. Damit nehmt ihr mich in euch auf.“

Ich stelle mir vor, die Jünger Jesu haben damals beim ersten Abendmahl so wenig wie alle nach ihnen bis heute verstanden, was Jesus genau meinte. Wer könnte auch das Geheimnis wirklich verstehen, dass er selbst gegenwärtig und wirksam ist, wenn wir in seinem Namen das Brot teilen und den Wein trinken? Aber sie spüren, dass er ihnen etwas unendlich Kostbares, sein Vermächtnis, sein Testament, anvertraut.

Wir wissen, wie es weitergeht in jener Nacht. Mit seinen Jüngern sucht Jesus den Olivenhain

Gethsemane am Jerusalemer Ölberg auf. Er ringt mit sich, mit seiner Angst vor dem Leiden und vor dem Tod, mit seinem Gott. Und bittet seine Freunde, wach zu bleiben. Er bittet sie, zu beten. Denn wer wach und in Beziehung mit Gott und sich selbst ist, wird der Versuchung widerstehen können. Wird sich eher gegen die scheinbar verlockenden, in Wahrheit jedoch Leben

zerstörenden Kräfte wehren. Doch Jesus findet seine Jünger eingeschlafen vor. Kurz darauf kommt die bewaffnete Truppe, die ihn gefangen nimmt. Die Jünger fliehen. Sogar der mutige Petrus, der ihm unerschütterliche Treue geschworen hatte. Er wird wenig später aus Angst um sein Leben behaupten, Jesus nicht zu kennen. Der Hahn wird krähen, als Zeichen seines Verrats.

### **Karfreitag**

Alle lassen ihn im Stich: In dieser Nacht und am nächsten Tag, am Karfreitag, als Jesus vom brutalen römischen Statthalter Pilatus verhört und zum Tode verurteilt wird. Als römische Soldaten den wehrlosen Gefangenen misshandeln und verspotten. Als er sein Kreuz, den Querbalken seines Galgens, zur Hinrichtungsstätte Golgatha schleppen muss bis er darunter zusammen bricht. Als er nackt ans Kreuz genagelt wird. Als er laut schreit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Als er stirbt. Alle haben ihn im Stich gelassen, bis auf ein paar Frauen aus seiner Anhängerschaft, die seiner Qual und seinem Tod aus sicherem Abstand zusehen müssen.

Und Gott? Wo ist Gott, während Jesus, der auf ihn vertraute wie niemand sonst, leidet und stirbt? Hat auch Gott ihn im Stich gelassen?

Der christliche Glaube wagt die ungeheuerliche Behauptung: In seinem Verraten- und Verleugnetwerden, in seiner Verlassenheit, in seinen Schmerzen, in seiner Demütigung, in seinem Sterben ist Gott eins mit Jesus. In dem Menschen Jesus hat Gott, die Quelle des Lebens, all dies selbst erlitten.

### **Und heute.....?**

Immer noch gibt es viel Leid auf der Welt. Immer noch gibt es Verrat am Leben. Ich weiß nicht, was Menschen dazu bringt, andere Menschen zu unterdrücken, zu foltern oder zu töten. Ich weiß nicht, warum der Mensch des Menschen Wolf ist. Ich weiß nicht, was

jemanden innerlich bewegt, junge Menschen an Körper und Seele zu missbrauchen.

Was ich aber weiß, ist: Gott ist an der Seite aller leidenden Menschen. Er weiß, was sie erdulden müssen, er kennt den Schmerz und die Einsamkeit, ja selbst den Tod.

Doch: er findet sich nicht ab mit dem Elend dieser Welt, er stellt sich den leidenden Menschen zur Seite. Das gibt Christen bis heute Kraft, sich für das Leben gegen den Tod einzusetzen, das macht uns Mut, Unrecht offen beim Namen zu nennen und uns nicht mit dem Elend dieser Welt abzufinden.

Das Kreuz Jesu, scheinbar ein Zeichen des Scheiterns und des Verrats, wurde so zum Symbol der liebevollen Nähe Gottes, auch mitten im größten Leid und zum Symbol des Widerstands gegen den Tod.

Pfarrer Hanns-Ulrich Becker  
06124-519746